

Zu den ohne ihr Verschulden fast schon verschollenen Litteraturgrößen Deutschlands gehört auch der schlesische Dichter Karl von Holtei, dessen hundertjährigen Geburtstag am 24. Januar 1898 festlich zu begehen hoffentlich wenigstens seine Heimatsprovinz, an der er mit so unendlicher Liebe gehangen hat, nicht verabsäumen wird. Wer liest, um nicht zu sagen — studiert heutzutage noch Holteis „Vierzig Jahre“, diesen so hochwichtigen Beitrag zur Litteratur-, speziell Theater-Geschichte seiner Zeit? Wer, es sei denn ein geborener Schlesier, durchblättert noch seine „Schlesischen Gedichte“ mit einem höheren Interesse, als etwa dem der Neugier gegenüber einer dialektischen Spielerei? Welcher Großstädter sieht nicht mit einer gewissen Geringschätzung auf seine „hausbackenen, eine so nüchterne Moral predigenden“ Romane herab und lächelt nicht bei der Erinnerung an so verflungene Namen, wie „Die Bagabunden“, „Christian Lammfell“ u. s. w.? Welche Provinzialbühne läßt sich noch dazu herab, seinen „Alten Feldherrn“, seine „Lenore“,